

Die IKAR-Altkartendatenbank besteht seit 1985. Hervorgegangen aus dem Wunsch der Kartographiehistoriker*innen, ein Nachweisinstrument über die Bestände alter Karten in deutschen Bibliotheken zu schaffen, wurden die drei großen Kartensammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin, der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen beauftragt, ihre Bestände nach vorgegebenen Sonderregeln für Altkarten und materialspezifische Besonderheiten bibliografisch zu erfassen. Das Verzeichnis wurde bereits von Beginn an als gemeinsame Datenbank geplant, sodass dieser Datenpool als Ausgangsbasis für eine spätere Ergänzung durch Einbeziehung der Kartenbestände weiterer Einrichtungen dienen sollte. Die technischen Entwicklungen hatten mehrere Datenmigrationen zur Folge, noch bevor die Aufnahme neuer Kartensammlungen realisiert werden konnte. Der seit 20 Jahren freie Zugang zur Datenbank über das Internet hat für eine willkommene Aufnahme in internationalen Fachkreisen gesorgt, wobei die hohe Qualität der bibliografischen Angaben für eine große Akzeptanz sorgt. Die zunehmende Einbindung von Kartenscans trägt ebenfalls zur Wahrnehmung der Datenbank über den engen Kreis der Kartenspezialist*innen bei. Dennoch eröffnen sich auch immer wieder neue technische Perspektiven zu ihrer steten Verbesserung.

The ICAR database of old maps was established in 1985. The three large map collections – of the Staatsbibliothek zu Berlin, the Bayerische Staatsbibliothek München and the Göttingen State and University Library – were commissioned to produce bibliographic records of their holdings in accordance with special rules for old maps, including material-specific features. This was in response to the desire of cartographic historians to create an instrument for documenting the holdings of old maps in German libraries. The directory was planned from the outset as a joint database, thereby allowing the data pool to serve as the starting point for later additions to the map holdings from other institutions. Technical developments resulted in several data migrations even before the new map collections could be incorporated. Over the past 20 years, the free access to the database via the internet has been welcomed by international specialist circles, with the high quality of the bibliographic information ensuring wide acceptance. The increasing integration of map scans is also helping to raise the profile of the database beyond the narrow circle of map specialists. Furthermore, new technical developments are continually leading to improvements.

WOLFGANG CROM

Die IKAR-Altkartendatenbank

Geschichte und Zukunft

Einleitung

Der überfällige Relaunch der Webseiten¹ und die Migration der IKAR-Altkartendatenbank in das Katalogisierungssystem K10Plus des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) wird gerne zum Anlass genommen, die Entwicklungen der vergangenen Jahre, die diese Spezialdatenbank im Stillen gegangen ist, einer breiteren Öffentlichkeit darzulegen. Die Datenbank hatte sich nach dem Wechsel vom Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI) zum GBV und ihrer Präsenz im Internet für die Klientel der Kartenhistoriker*innen und Kartenbibliothekar*innen zu einem zuverlässigen Arbeitsinstrument etabliert, selbst für den einschlägigen Antiquariatsmarkt ist sie zu einem wichtigen Beleg für Preiskalkulationen geworden. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der Erweiterungen und Öffnungen, die diese Datenbank in den vergangenen Jahren vollzogen hat.

Geschichte

Angeregt durch die Diskussion über den Aufbau des unter dem Kürzel VD16 bekannten *Verzeichnis(es) der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des*

16. Jahrhunderts (Möncke 2004) und durch das ab 1967 erscheinende vorbildliche Werk *Atlantes Neerlandici* (Koemann 1989) entwickelte sich Ende der 1970er-Jahre eine Diskussion zwischen Kartenhistoriker*innen und Bibliothekar*innen über den Aufbau eines Verzeichnisses alter Karten. Der Mangel an einer Übersicht alter Karten und der fehlenden Kenntnis, wo sich welche Kartenbestände befinden, wurde als gravierend betrachtet, sodass seitens der Kartenhistoriker*innen entsprechende Forderungen zur Beseitigung dieser Missstände formuliert wurden. Eine Erhebung zu den Beständen in Kartensammlungen wurde rasch in Angriff genommen. Bereits 1983 konnte das *Verzeichnis der Kartensammlungen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West)* (Zögner 1983a) erscheinen, das nicht nur einen generellen Überblick, sondern auch Bestandssegmente prozentual in Zeitcluster gesplittet vermerkte (s. a. Zögner 1983b). Damit war das als provisorisch empfundene *Verzeichnis Deutscher Kartensammlungen*, das Heinrich Kramm 1959 zusammengestellt hatte, bis auf die Einträge zu den 43 Kartensammlungen in der DDR, überholt. Doch auch hierfür wurde 1987 mit dem *Verzeichnis der Kartensammlungen der Deutschen De-*

mokratischen Republik alsbald eine aktuelle und erweiterte Übersicht vorgelegt (Klemp und Schilfert 1987). Die Verzeichnisse konnten keine detaillierten Übersichten liefern, doch zumindest sind Angaben zu Größenordnungen der Bestände und Kartentypen erfasst. Die Zusammenstellung von Klemp und Schilfert lieferte zudem eine Zuordnung zu Zeitsegmenten mit (oft nur geschätzten) absoluten Zahlen.²

Mit der Reihe *Kartendrucke von Deutschland (bis 1815)* initiierte Wolfgang Scharfe ab 1978 einen als Lieferungswerk konzipierten Ansatz »einer übersichtlichen und leicht zugänglichen Bestandsaufnahme des kartographischen Quellenmaterials für die Geschichte der Kartographie Deutschlands und seiner Regionen« (Scharfe 1978, S. II). Die erste Lieferung beinhaltete 100 Titel, die nach einem regionalen Gliederungsprinzip aufgeführt waren. Als Quelle dienten vornehmlich die Bestände der Kartenabteilung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz³ und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, ergänzt von einzelnen Hinweisen aus weiteren Sammlungen, auch aus dem Ausland. Zu einem späteren Zeitpunkt sollten vermehrt auch Bestände anderer Kartensammlungen berücksichtigt werden. Seine Kartenbeschreibungen lieferten dabei erste analytische Aspekte, die beispielsweise Abweichungen der Angaben auf der Vorlage gegenüber heranzuziehenden Forschungsergebnissen berücksichtigten. Dieser wissenschaftliche Ansatz wurde jedoch für eine zügige Bearbeitung als hinderlich gesehen, denn ein zweiter Teil (101–300 plus Nachträge) konnte erst zehn Jahre später publiziert werden (Scharfe 1988). Zudem wurde offensichtlich, dass das Vorhaben trotz der räumlichen Begrenzung auf Deutschland nicht von einzelnen Wissenschaftler*innen geleistet werden konnte, auch wenn das Unternehmen in Verbindung mit dem *Arbeitskreis Geschichte der Kartographie der Deutschen Gesellschaft für Kartographie* stand. Stattdessen wurde eine pragmatische, mittlere Linie gesucht, um in adäquater Zeit eine ausreichende Katalogisierung erreichen zu können, die zudem den gesamten Bestand einer Sammlung an Altkarten und nicht nur ausgewählte Stücke berücksichtigte. Dafür sollte die in den großen Bibliotheken vorhandene Infrastruktur und fachliches Know-how genutzt werden. Unter Aufsicht des wissenschaftlichen Dienstes waren gut ausgebildete und speziell geschulte Bibliothekar*innen des gehobenen Dienstes für die Verzeichnung alter Karten zu autorisieren. Für die formale Erschließung war dabei das in Arbeit befindliche Regelwerk *RAK-Karten* heranzuziehen, dessen Vorabdruck 1983 erschien. Zudem wurde der Einsatz elektronischer Datenverarbeitung als ein wesentliches Element für die Beschleunigung der Erfassung gesehen, sodass das Erschließungsprojekt für Altkarten dies von Anbeginn mit einplante. So sollten die größten Kartensammlungen Deutschlands, diejenigen der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB), der Bayerischen Staatsbibliothek

München (BSB) und der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB), gleichzeitig mit der Verzeichnung ihrer Kartenbestände mit finanzieller Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) starten (Wiegand 1993a und b, 1995, Wolff 1986, Klemp 1996).

Anforderungen

Vor dem Start waren noch einige inhaltliche Festlegungen zu treffen, die mit der Begriffsklärung des Terminus *Altkarte* in Abgrenzung zum Terminus *historische Karte* und deren zeitlicher Zuordnung für die Festlegung der Berichtsgrenze begannen. Der *Altkarte* wurde der Vorzug gegeben, da der Terminus *historische Karte* gleichfalls als Geschichtskarte verstanden werden kann. Schwieriger war hingegen die zeitliche Grenzziehung, da sich der Wandel in der Kartenherstellung durch die Einführung der Trigonometrie als Grundlage für den neuen Kartentypus der Landesaufnahmen über einige Generationen hin vollzog. Gerade der Typus der Landesaufnahme wurde zudem in militärischer Oberhoheit durchgeführt, während private Kartenverlage sich zunehmend der thematischen Kartographie zuwandten. Scharfe postulierte für sein Verzeichnis das Jahr 1815, wie es bereits im Titel anklingt (Scharfe 1978). Diese zeitliche Grenze begründete er mit der territorialen Neuordnung Deutschlands nach dem Wiener Kongress, wodurch er die inhaltliche Auseinandersetzung elegant umschiffte. In den von Zögner (1983a) bzw. Klemp und Schilfert (1987) bearbeiteten Verzeichnissen wird eine zeitliche Grenze bei 1800 gezogen. Für die Altkartendatenbank hingegen wurde ein zeitlich ausgedehnter Kompromiss formuliert, um eine längere Übergangszeit berücksichtigen zu können. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden zudem neue Methoden und Drucktechniken für die Kartenherstellung eingesetzt, was die Berichtsgrenze 1850 weiter manifestierte.

Im Gegensatz zum Titelverzeichnis von Scharfe (1978 f.) wurde für die Altkartendatenbank keine territoriale Einschränkung vorgenommen. Vielmehr war eine zügige Erfassung sämtlicher Kartendrucke vor 1850 beabsichtigt, die Einzelkarten, Panoramen, Ansichten, Kartenwerke,⁴ Atlanten und Globen inkl. Faksimiles und Nachdrucke berücksichtigte. Für Atlanten wurde als Besonderheit vereinbart, dass alle enthaltenen Karten zu erfassen sind. Dies wurde vor dem Hintergrund veranlasst, dass bis weit ins 19. Jahrhundert hinein kaum zwei Atlanten absolut identisch sind. Auch wenn Titel, Erscheinungsjahr und Anzahl der enthaltenen Karten formal gleich sind, können die Plattenzustände der Karten oder selbst die Auswahl der eingebundenen Karten voneinander abweichen. Im Gegensatz wurde jedoch bei Kartenwerken nur eine Gesamtaufnahme ohne die einzelnen Blätter mit Blattnummer und Blattname erstellt. Stattdessen wurde dafür in der Umfangsangabe ein Hinweis auf die Anzahl der Blätter, aus denen das

Kartenwerk besteht, nebst Hinweisen zu Übersichtstabelleaus etc. aufgeführt.

Auf analytische Beschreibungen beispielsweise der Gestaltung der Titeltartuschen, allegorischer Dekors oder beigegebener Wappen wurde zugunsten der schnelleren formalen Erfassung verzichtet. Ebenso hätte in Zweifelsfällen eine fachliche Diskussion biografischer Zuordnungen von Kartograph oder Stecher ebenfalls eher zu Verzögerungen geführt. Stattdessen wurde der Fokus auf hochwertige bibliografische Standards gerichtet, um durch die darauf fußende qualitative Formalerschließung wesentliche Elemente einer Karte wenigstens deskriptiv festzuhalten. Zudem wurde entschieden, dass alle an der Entstehung der Karte beteiligten Personen, unabhängig von ihrer Aufgabe und ihrem Anteil, möglichst mit ihrer Funktion (Kartograph, Stecher, Verleger etc.) zu erfassen sind. Gleichzeitig erhoffte man sich durch diese Vorgehensweise eine große Menge an bibliografischen Titeldaten in angemessener Zeit erarbeiten zu können, um dem Ziel eines Bestandsüberblicks zügig näher zu kommen.

Handzeichnungen wurden zunächst, wie schon im Verzeichnis von Scharfe, zum Leidwesen der Experten des *Arbeitskreises Geschichte der Kartographie*, aber auch der Archive, ausgeschlossen. Aufgrund der oft fehlenden bibliografischen Angaben können sie nicht ohne weitere Ermittlungen zugeordnet werden, Titel müssen fingiert werden oder sie sind zu Konvoluten zusammenzufassen. Ihr Erscheinungskontext wird in der Mehrzahl zudem erst über die zugehörigen Akten ersichtlich, sodass ihre Erschließung nicht in dem gewünschten Zeitmaß durchgeführt werden könnte. Dennoch hatte die DFG im Jahr 2000 eine Machbarkeitsstudie für die Erfassung von handgezeichneten Karten in Bibliotheken und Archiven in Auftrag gegeben, um eine definitive Aussage über die zu erwartende Anzahl und Dauer eines solchen Unterfangens treffen zu können. Eine unmittelbare Umsetzung war a priori nicht vorgesehen, doch flossen die Erkenntnisse aus dieser Studie später in die Praxis der Altkartendatenbank ein.⁵

Der Einsatz elektronischer Datenverarbeitung für die Erfassung der bibliografischen Angaben wurde auch vor dem Hintergrund getroffen, dass weitere Sammlungen ihre Kartenbestände zu einem späteren Zeitpunkt einpflegen sollten. Nachdem durch die drei großen Kartensammlungen ein solider Grundstock bibliografischer Daten vorläge und praktische Erfahrungen der Titelerfassung zu einer pragmatischen Anleitung für künftige Kartenbibliothekar*innen führen würde, dürfte der Aufwand für die Einbindung weiterer Sammlungsbestände, die nicht von spezialisierten Kurator*innen betreut würden, in einem angemessenen Rahmen bleiben können. Doch sollten spezielle Schulungs- und Betreuungsangebote durch die führenden Kartenbibliotheken vorbereitet werden, um die festgelegten Qualitätsansprüche des Projekts zu sichern.

Erweiterungen der Regelwerke

Diese Qualitätsansprüche manifestierten sich in den Erweiterungen des Vorabdrucks zum Regelwerk *RAK-Karten* von 1983, die die Besonderheiten von Altkarten berücksichtigten.⁶ Die Regeln wurden dafür neu ausgelegt, erweitert und spezifiziert, was vor allem hinsichtlich der barocken Titelgestaltung zu einer vereinheitlichten Erfassung führte. So wurde beispielsweise festgelegt, dass keine Kürzungen der barocken Langtitel vorgenommen oder Abkürzungen, soweit möglich, durch Ergänzungen in eckigen Klammern aufgelöst werden. Auch verallgemeinernde Hinweise zu Schreibweise (z.B. Land Charte = Land-Charte), Zeilenumbrüche oder Umgang mit Majuskeln wurden hinsichtlich einer einheitlichen Erfassung ausgegeben. Für die Maßstabsangabe wurde eine metrische Schreibweise verfügt, wofür den Bearbeiter*innen Hilfestellungen bei der Umrechnung von Maßstabsskalen zur Verfügung gestellt wurden. Bereits die Positionierung der Maßstabskartusche, wie überhaupt der Kartuschen und Titel oder eines Wappenfeldes (inkl. Zustand), wurden als stilistisches Unterscheidungskriterium zur Identifizierung des jeweiligen Plattenzustands einer Karte ausgegeben und somit als zu beschreibende Elemente angeordnet. Für die Beschreibung der Geländedarstellung wurden frühere Methoden (z.B. in Maulwurfshügelmanier; mit Bergstrichen; mit Bergstrichen in Raupenmanier) zur Ergänzung ausgegeben und schließlich sollte die Ausrichtung der Karten (z.B. NW oben) und der Nullmeridian (z.B. Ferro), soweit er sich ermitteln ließ, erfasst werden (vgl. Abb. 1).

Neben der bereits erwähnten Erfassung sämtlicher an der Erstellung einer Karte beteiligten Personen mit ihren jeweiligen Funktionen sollte die dafür herangezogene Personennamendatei weiterführende Hinweise und Quellenvermerke listen. Insbesondere Verwandtschaftsverhältnisse der großen, über mehrere Generationen tätigen Verlagsdynastien oder zweifelsfreie Unterscheidungskriterien bei Namensgleichheit sollten so zu einer eindeutigen Personenzuordnung führen (vgl. Abb. 2). Über einschlägige Nachschlagewerke seien fehlende Angaben zu ermitteln. Diese Nachschlagewerke mussten in den drei startenden Kartensammlungen als Quellenwerke verfügbar sein. Damit sollte ebenfalls a priori ein solider und breiter Personendatenbestand für künftige teilnehmende Einrichtungen vorgelegt werden, da in kleineren Sammlungen ein entsprechender Apparat nicht vorausgesetzt werden könne. Diese Einsicht galt gleichfalls für historische Ortsnamen bzw. abweichende Schreibweisen von Toponymen. Somit hatte die Altkartendatenbank von Beginn an eine standardisierende Wirkung für Personen- und Ortsnamen. Um für die Sacherschließung ebenfalls eine einheitliche Terminologie an Fachbegriffen zur Verfügung stellen zu können, wurde die in der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin verwendete Liste mit ca. 250 No-



PPN: 100042821
Titel: Carte Du Voyage D'Enée Et de tous les Lieux qui sont nommez dans les Oeuvres de Virgile Pour bien entendre cet Auteur : Avec Privil. / Par Du Val
Sonst. Personen: Duval, Pierre *1619-1683* ; Covens, Jan *1697-1774* ; Mortier, Cornelis *1699-1783*
Maßstab: [Ca. 1:5.300.000]
Ort/Jahr: Amsterdam : I. Covens & C. Mortier, s.a. [nach 1720]
Sprache/n: Französisch
Umfang: 1 Kt : Kupferst. ; 45 x 35 cm
Anmerkung: In Maulwurfshügelmanier
Maßstab in graph. Form (Mille pas Geometriques). - Nullmeridian: Ferro
Titelkartusche oben Mitte. - Mit Zählung unten rechts: 91. - Mit Suchnetz
Schlagwörter: *Mittelmeerraum / Reisewegkarte / Geschichtskarte

Besitzende Bibliothek(en): Klicken Sie auf einen Bibliotheksnamen oder auf [Detailsicht](#)





Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz <1a>

Signatur: Kart. U 4830
Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
Anmerkung: Grenzen u. Kt.-Rahmen kolor.
Signatur: Kart. U 4831
Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
Anmerkung: Grenzen, Kt.-Rahmen u. teilw. Gebiete kolor.

1 Karte und zugehörige Titelbeschreibung in der IKAR-Altkartendatenbank mit ermitteltem und ins metrische Maß umgerechnetem Maßstab sowie zahlreichen Anmerkungen

Quelle: SBB Kart. U 4831

| | | |
|---|---------------------------------------|---|
|  | PPN: | 020014678  |
| | GND-Identifizier: | http://d-nb.info/gnd/119054604 |
| | Typ: | Person (piz) |
| | Name: | Blaeu, Joan |
| | ☐ Weitere Namensformen: | Blaeu, Joan (1596-1673) |
| | Geschlecht: | männlich |
| | Zeit: | Lebensdaten: 23.09.1596-28.12.1673 Lebensdaten: 1596-1673 |
| | Land: | Niederlande (XA-NL) |
| | Geografischer Bezug: | Geburtsort: Alkmaar Wirkungsort: Amsterdam (1630-1673) Wirkungsort: Wien (1661?-1673) Sterbeort: Amsterdam |
| | Berufe, Ämter, Tätigkeiten: | Kartograf; Kupferstecher; Buchdrucker; Drucker (1630-1673); Verleger |
| | Beziehungen zu Personen: | Blaeu, Willem Janszoon *1571-1638* (Vater) Blaeu, Cornelis *1610-1656* (Bruder) Blaeu, Willem *1635-1701* (Sohn) Blaeu, Pieter *1637-1706* (Sohn) Blaeu, Joan *1650-1712* (Sohn) Blaeu, Cornelis *1610-1656* (1638-1642) |
| | Beziehungen zu Organisationen: | Joannes Blaeu Haeredes |
| | Weitere Angaben: | Publizierte unter dem Pseudonym Paul de la Fleche in Mons [i.e. Amsterdam] |
| | Thematischer Bezug: | Joannes Blaeu Haeredes |
| | Systematik: | 19.2p Personen zu Geodäsie, Kartografie 13.4p Personen zu Malerei, Zeichnung, Grafik |
| | Quelle: | Nieuw Nederl. biogr. woordenboek Winkler Prins, LCAuth |

2 Beispiel einer Personenansetzung in der IKAR-Altkartendatenbank mit zahlreichen weiterführenden Informationen, die für eine wissenschaftliche Zuordnung von Interesse sein können

mina vorgegeben. Diese Liste wird in einer systematischen und in einer alphabetischen Form angeboten.⁷ Darüber hinaus wurde aber auch festgelegt, dass Besonderheiten, die einzelne Altkarten aufweisen, zu berücksichtigen seien. Dazu gehört beispielsweise der Hinweis auf vorhandene Chronogramme, im Titel oder in Textteilen hervorgehobene römische Zahlenzeichen, die in der Summe ein mit dem Karteninhalt im Zusammenhang stehendes Datum ergeben (vgl. Abb. 3).

Katalogisierungspraxis und Migrationen

Die Grundlagen zur Durchführung des Erschließungsprojekts waren ganz im Sinne einer kooperativen und auf Ausbau ausgerichteten Herangehensweise erstellt worden. Die Praxis in der Frühphase bedurfte jedoch zunächst eines erhöhten Maßes an Flexibilität und Pragmatismus, denn anfänglich fand die Erfassung separat in München und Göttingen statt. Berlin erfasste

seine Altkarten zunächst noch analog und lieferte die Titeltkarten zur Einarbeitung nach Göttingen, während München alsbald zum MAB-Format wechselte. Eine Zusammenführung der Daten wurde erst durch die beim DBI eingerichtete Verbunddatenbank auf der Basis des Katalogisierungssystems IBAS ermöglicht. Für die weitere Datenerfassung wurde nun der Einsatz des MAB-Formats verbindlich festgesetzt. Der heute für die Altkartendatenbank gebräuchliche Kurzname ›IKAR‹ leitete sich von der Abkürzung aus Ibas-Karten-Datenbank ab. 1989 wurden die bislang erfassten Daten in diese neue technische Struktur migriert, die zudem etliche Nachbesserungen zur Folge hatte, die bis 1993 andauerten. Ab 1993 konnte endlich die Online-Katalogisierung starten, wobei die Anlage von Lokalsätzen mit Signaturen und Zustandshinweisen erfolgen konnte (vgl. Abb. 4). Durch die Wiedervereinigung Deutschlands und die politische Vorgabe der organisatorischen Zusammenle-



3 Chronogramm einer Karte zur Belagerung von Prag, das als Datierungshilfe diente. Die Summe der römischen Zahlzeichen ergibt das Jahr 1757

Quelle: SBB Kart. V 17496

gung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und der Deutschen Staatsbibliothek⁸ wurde seitens der DFG eine Laufzeitverlängerung gewährt, um auch die Altkarten aus dem Stammhaus Unter den Linden der Berliner Staatsbibliothek einarbeiten zu können (Klemp 1994, S. 65). Darüber hinaus wurde die von der Kartenabteilung treuhänderisch verwaltete Kartensammlung der *Gesellschaft für Erdkunde* zu Berlin in die Datenbank eingearbeitet (Zögner 2003, S. 35). Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass die Altkartenbestände der drei startenden Einrichtungen als wesentlich zu niedrig geschätzt worden waren (Wiegand 1993a, S. 192).

Mit der vom Wissenschaftsrat ausgesprochenen Empfehlung zur Auflösung des DBI wurde in den Jahren 1999–2000 von der SBB der Wechsel der Altkartendatenbank zum GBV vorangetrieben, was eine erneute Datenmigration, nun zu PICA mit dem Katalogisierungssystem WIN-IBW, zur Folge hatte. Durch diesen Transfer waren auch die technischen Voraussetzungen zur Aufnahme weiterer Kartenbestände aus anderen Institutionen geschaffen, jedoch konnten bislang noch nicht alle Nachmeldungen aus der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Universitätsbibliothek Eichstätt (Wiegand 1993b, S. 30) integriert werden. Für die Aufnahme weiterer Sammlungen wurde seitens der SBB ein Schulungskonzept entwickelt, um das hohe Niveau der Titelerfassungen zu sichern. Im Gegenzug haben neu teilnehmende Einrichtungen zu garantieren, dass die Aufgaben nur von ausgebildetem und speziell geschultem Fachpersonal durchgeführt werden.

Eine für die praktische Durchführung einer Titelaufnahme ausgearbeitete Beispielsammlung mit Images der Vorlagen⁹ hilft zudem bei der ersten Orientierung

zur Erstellung eines Titelsatzes. In Zweifelsfällen fungiert die Kartenabteilung der SBB als Clearingstelle. Ihr obliegt auch die Organisation der notwendigen Datenpflege, wie sie durch die 2020 erfolgte Datenmigration zum neuen Verbundkatalog K10Plus notwendig wurde. Für diesen Prozess mussten beispielsweise die zahlreichen Personennamensansetzungen der Altkartendatenbank mit dem im Verbund genutzten GND-Daten¹⁰ abgeglichen und ohne Informationsverlust zusammengeführt werden (26.000 Namensformen). Ebenso haben sich im Laufe der langen Existenz der IKAR-Datenbank die Datenbankverwaltungssysteme weiterentwickelt und lassen heute eine Vielzahl mehr an Datenelementen und -relationen zu. Für die maschinelle Einspielung der Altkartendaten mussten deshalb Vorgaben für die Programmierer*innen erarbeitet werden, die nicht nur die unterschiedlichen Datentypen an die komplexeren Datenstrukturen anpassen, sondern gegebenenfalls auch neue Elemente für eine effizientere Datenorganisation einfügen. So wurden bei ungefähr 30.000 Titelaufnahmen die Angaben zum Inhalts-, Medien- und Datenträgertyp ergänzt, die somit als Informationsquelle für eine präzisere Recherche besser indexiert zur Verfügung stehen. In der Folge gilt es die Sonderregeln und die Beispielsammlung zu überarbeiten und an das neue Regelwerk *Resource Description and Access* (RDA) anzupassen.

Von der CD-ROM zum Internet

Durch die 1993 erfolgte Migration war es technisch möglich geworden, dass die Altkartendatenbank über den Dienst des DBI (DBI-Link) weltweit für jedermann zur Nutzung angeboten werden konnte (Sonnenberg

-  **Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz <1a>**
- Signatur: Kart. L 2361
 Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
 Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
 Elektron. Referenz: <http://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/werkzeugkasten/beispielsammlung/kartL2361.jpg>
 Anmerkung: Polit. Grenzen u. Rahmen kolor.
- Signatur: Kart. L 2362
 Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
 Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
 Anmerkung: Polit. Grenzen u. Rahmen kolor. - Aus dem Nachlaß des Baron J. B. Nothomb
- Signatur: Kart. L 2360/2
 Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
 Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
 Anmerkung: Rahmen, Grenzen und Paralleltitel kolor. - Auf Lw. aufgezogen
- Signatur: Kart. L 2360/1
 Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
 Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
 Anmerkung: Rahmen und Grenzen kolor. - Größere Städte unterstrichen. - Kt. teilw. eingerissen. - Auf Lw. aufgezogen
- Signatur: Kart. L 2361<a>
 Standort: Unter den Linden - Bestellung/Benutzung im Karten-Lesesaal
 Entleihbarkeit: bestellbar / nur Kopie
 Anmerkung: Rahmen, Grenzen und Paralleltitel kolor. - Aus dem Archiv des Königl. Preuss. Generalstabs
-  **Bremen, Staats- und Universitätsbibliothek <46>**
- Signatur: V.2 a.235-131
 Standort: Handschr.-LS
 Entleihbarkeit: nicht bestellbar
 Anmerkung: Kt.-Rahmen, Parallelt. u. Grenzen kolor.
-  **Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek <32>**
- Signatur: Kt 105 - 5 E
 Standort: KM
 Entleihbarkeit: nicht bestellbar
 Anmerkung: Rahmen u. Grenzen kolor. - Kt. eingerissen
-  **Greiz, Staatliche Bücher und Kupferstichsammlung Sommerpalais <4634>**
- Signatur: K: 130
 Entleihbarkeit: nicht bestellbar
 Anmerkung: Rahmen und Grenzen koloriert. - Zusätzliche Wege eingezeichnet

4 Hinweise in der IKAR-Altkartendatenbank zu den einzelnen Exemplaren (Zustand, Kolorierung, Provenienz, Signatur) in den besitzenden Einrichtungen sind in der Detailansicht abzurufen

und Spiller 1993, Zögner 1998). Die technische Grundlage lieferte das Kommunikationsnetz Datex-P der Deutschen Telekom. Allerdings war die Nutzung dieses Dienstes gebührenpflichtig. Deswegen brachte das DBI 1995 mit der Landkarten-Datenbank auch eine CD-ROM-Version¹¹ der Altkartendatenbank auf den Markt, die bereits 1996 in einer erweiterten zweiten Auflage erschien. Der schon angesprochene Wechsel zum GBV war a priori mit dem Aufbau einer Web-Version der Datenbank konzipiert, die Freischaltung erfolgte im Jahr 2001 (Crom 2001). Das inzwischen gut eingeführte Namenskürzel IKAR bekam dabei eine neue Langform: Informationssystem **K**arten. Neben dem nun kosten-

freien Datenbankzugang beim GBV errichtete die SBB für den Auftritt der Altkartendatenbank eine mehrsprachige Webseite mit Informationen zur Geschichte der Datenbank, zu den teilnehmenden Einrichtungen und einem Werkzeugkasten mit den Sonderregeln, der Beispielsammlung, der Nomina-Liste sowie weiteren nützlichen Hinweisen. Das neu entworfene Design des Webauftritts hat die bewährten Hilfen und Verlinkungen aktualisiert übernommen und gibt dadurch eine verbesserte, klare und gute Orientierung vor, wobei die aktuellen Vorgaben zum Aufbau von Webseiten berücksichtigt werden.

Änderungen

Laut den Jahresberichten der Verbundzentrale Göttingen (VZG)¹² hat die kostenfreie Erreichbarkeit der IKAR-Altkartendatenbank anfänglich für eine kontinuierlich steigende Nutzungsquote gesorgt, seitdem sind Sprünge, Höhen und Tiefen ablesbar, was aber auch auf eine unterschiedliche Zählweise hindeuten könnte. Bereinigt ist ein Anstieg erkennbar, sodass insgesamt von einer guten Einführung und inzwischen auch von einer Etablierung dieser einzigartigen Spezialdatenbank gesprochen werden kann. Das Konzept der Vorleistung durch die drei großen Kartensammlungen zum Start hat ebenfalls gegriffen, was sich aus den statistischen Angaben ableiten lässt. Der geringe Unterschied zwischen der Anzahl der Titeldatensätze und der Besitznachweise bestätigt die Annahme, dass kaum zwei Plattenzustände oder Atlanten identisch sind. Mit der Öffnung der Datenbank für die Teilnahme weiterer Einrichtungen hat die Anzahl der Titeldatensätze nochmals einen Schub erhalten. Dies ist insbesondere durch die Aufnahme von Institutionen mit regionalen Sammelschwerpunkten zu erklären. Ebenso ist die Erweiterung der bisherigen Berichtsgrenze für eine Erhöhung der in der Datenbank enthaltenen Titeldatensätze heranzuziehen, die insbesondere für umfänglich kleine Sammlungen als Anreiz gedacht war, ihre gesamten Kartenbestände in IKAR zu katalogisieren.

Neue teilnehmende Institutionen

Mit dem Wechsel der IKAR-Altkartendatenbank vom DBI zum GBV war eine Reihe von Veränderungen und Erweiterungen möglich geworden, die bereits bei der Konzeptionierung des Projekts diskutiert worden waren. Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen hatte gerade ihr Kartenerschließungs- und -digitalisierungsprojekt¹³ begonnen, sodass mit ihr 2001 gleich eine erste neue Partnerinstitution mit nahezu 3.000 Kartenblättern (davon über 1.300 Kartenscans) primär zu Niedersachsen und Bremen zur Aufnahme bereit stand (Kintrup 2003a, 2003b, Piezunka und Kintrup 2004). Für die Erfassung der digitalisierten Karten als elektronischer Ressource wurden die Regeln dabei ähnlich der Aufnahme von Nachdrucken (z. B. mit Kennzeichnung als Sekundärausgabe, Bezug zur Vorlage und deren Standort) angepasst und um notwendige Erweiterungen (z. B. Link zur Bilddatei) ergänzt.

Der Beginn der Verzeichnung der Karten der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek Weimar erfolgte bereits im selben Jahr wie derjenigen aus Bremen; seitdem wurden von dieser Einrichtung über 16.500 Karten in die Datenbank eingegeben. Mit der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel schloss sich 2006 die letzte Kartensammlung mit einem Auftrag der Sammlung Deutscher Drucke (Zeitsegment 1601–1700)¹⁴ an, wodurch etliche Neuansetzungen alter Karten in die Datenbank aufgenommen wurden. Auch Institutionen, deren Sammlun-

gen regionale Schwerpunkte beinhalten, wie das Herder-Institut Marburg oder das Ibero-Amerikanische Institut Berlin (Wolff, Rokoß-Heiß und Indolfo 2007), konnten weitere Ergänzungen an Kartentiteln beisteuern. Dasselbe gilt auch für die Landes- bzw. Regionalbibliotheken mit ihrem Fokus auf den jeweiligen historischen wie aktuellen Territorien, wie es ihrem regionalen Sammlauftrag entspricht. Hier wären Dresden, Eutin, Greiz, Hamburg, Hannover, Jena, Karlsruhe, Koblenz, Speyer und Oldenburg zu nennen. Die Landesbibliothek Oldenburg gilt zudem als aktive Bearbeiterin der Karten des Regionalverbandes Oldenburgische Landschaft, da dort keine fachlichen Kapazitäten vorhanden sind.¹⁵ Weitere Landes- und Universitätsbibliotheken bereiten die Einarbeitung ihrer Kartenbestände vor (Kiel, Halle, HU Berlin).¹⁶ Mit der Teilnahme der Forschungsbibliothek Gotha konnte im Jahr 2007 zudem die Erfassung des umfangreichen, unter dem Namen *Sammlung Perthes* fungierenden Verlagsarchivs begonnen werden, das vornehmlich Karten nach 1850 beinhaltet sowie unselbständig erschienene Karten aus den zahlreichen Publikationen des Verlags enthält (Weigel 2011, 2012, 2013). Hierbei sei auf eine Besonderheit hingewiesen: Aufgrund des Aufbaus und der Ablage unter regionalen Gesichtspunkten ohne originärer bibliografischer Erfassung verzeichnet die *Sammlung Perthes* einige ihrer in Bestandsgruppen zusammengefassten Karten innerhalb der IKAR-Altkartendatenbank als Konvolute.

Handgezeichnete Karten sind primär in Archiven zu erwarten, dennoch haben auch einige Bibliotheken nennenswerte und herausragende Beispiele in ihren Sammlungen. Ihre Verzeichnung ist ungleich schwieriger und herausfordernd, da grundlegende Angaben wie Titel oder Verfasser oftmals fehlen. Trotz des Wunsches seitens der Kartenhistoriker*innen zu Beginn der Projektplanungen, auch Manuskriptkarten aufzunehmen, wurde der Fokus auf gedruckte Ausgaben gelegt, um schneller sichtbare Ergebnisse der Kartenerschließung vorlegen zu können. Ausnahmen bildeten lediglich Nachdrucke, deren Originalvorlage eine handgezeichnete Karte war. Mit der Öffnung der Datenbank für neu teilnehmende Bibliotheken konnte nun auch dem Wunsch der Aufnahme von Handzeichnungen entsprochen werden, womit aber keine Verpflichtung einherging. Stattdessen sollten die ersten Beispiele als Versuche gewertet werden, wie sich in diesen Fällen die Anwendung der Regeln praktisch bewährt. Die Bibliothek in Wolfenbüttel lieferte als erste Einrichtung einen sichtbaren Bestand an handgezeichneten Karten, gefolgt von Hannover (Schreier und May 2018).

Rahmenbedingungen

Grundlage der Zusammenarbeit ist eine Vereinbarung zwischen der SBB, dem GBV und der neu teilnehmenden Einrichtung, wodurch Zugangsbedingungen zur Datenbank, die Durchführung von Schulungen und

die technische wie inhaltliche Betreuung zur Einhaltung der Qualitätsmerkmale geregelt werden.¹⁷ Die teilnehmende Einrichtung kann auf Wunsch einen Datenabzug ihres Bestandes erhalten, um diesen auch separat in einem eigenen Katalog zu führen. Ein Datenimport von Kartentitelaufnahmen in die IKAR-Datenbank wird wegen der angewandten Sonderregelungen und hohen Qualitätssicherung nicht angeboten. Sollte der Fall eintreten, dass ein größerer Datenbestand doch en bloc importiert werden soll, so werden die Titeldaten zunächst in einer separaten Datenbank nach Qualitätsstandards überprüft, bevor eine Integration erfolgen kann.

Mit dem Wechsel zur VZG hat die Staatsbibliothek zu Berlin die führende Rolle in der fachlichen und inhaltlichen Betreuung der Datenbank übernommen und ist für Schulungen, Datenpflege oder die Qualitätssicherung verantwortlich. Die Schulungen des Fachpersonals für neu teilnehmende Einrichtungen werden praxisorientiert an Beispielen vorgenommen, zumeist reisen die zu schulenden Mitarbeiter*innen nach Berlin, um sich zugleich einen Eindruck von den sonstigen Gegebenheiten und Bedingungen der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin verschaffen zu können. Der persönliche Kontakt ist insbesondere für akute Rückfragen oder in Clearingfällen vorteilhaft, gegebenenfalls können strittige bzw. tiefgreifende Auslegungsfälle auch im Austausch mit anderen teilnehmenden Einrichtungen geklärt werden. Zu den zentralen Aufgaben der SBB gehören zudem die Pflegearbeiten an der Datenbank. Diese betreffen beispielsweise Ansetzungsformen oder redaktionelle Berichtigungen, vor allem aber die im Abschnitt »Katalogisierungspraxis und Migration« beschriebenen umfangreichen Kontrollen und Überarbeitungen im Rahmen der Migration. Schließlich unterstützt die Staatsbibliothek zu Berlin Anträge neu teilnehmender Einrichtungen bei Drittmittelgebern für die Erfassung oder auch Digitalisierung von Kartenbeständen mit fachlichen Stellungnahmen.

Fazit und Ausblick

Die in den 1970er-Jahren begonnene Diskussion um den Aufbau einer Datenbank als Nachweisinstrument für den Bestand an Altkarten in deutschen Bibliotheken und Kartensammlungen ist bereits nach einer kurzen Vorbereitungszeit in die Realität umgesetzt worden und schnell zu einer Spezialbibliografie herangewachsen. Die technischen Entwicklungen machten dabei mehrfach einschneidende Entscheidungen notwendig, die jedoch immer zum Fortbestehen der Datenbank getroffen wurden, sodass sie im internationalen Kontext inzwischen etabliert ist und bei Kartenhistoriker*innen hohes Ansehen genießt. IKAR, so das bestens eingeführte Kürzel, hat vor allem dadurch schnell eine hohe Akzeptanz erreichen können, da die Datenbank quantitativ wie qualitativ neue Maßstäbe setzen konnte. Insbesondere mit der 2001 erreichten Freischaltung eines kostenfreien

Webzugangs war die Datenbank mit ihren ca. 200.000 Nachweisen in Fachkreisen positiv aufgenommen worden. Bereits die erste CD-ROM 1995 hatte die beachtliche Menge von ca. 170.000 Titeln nachgewiesen, was als eindrucksvoller Beleg für die anfangs der 1980er-Jahre getroffenen Entscheidungen der sogenannten mittleren Linie gelesen werden kann. Die zügige und vollständige deskriptive Erfassung der Altkartenbestände der drei großen Kartensammlungen in Berlin, Göttingen und München durch hochwertige Titelbeschreibungen hat die Erwartungen quantitativ wie qualitativ erfüllt.

Diese große Datenmenge von hoher Güte sowie der Wechsel zum GBV war schließlich die Voraussetzung für die Teilnahme weiterer Kartensammlungen. Diese Öffnung zur Aufnahme weiterer Bestände hat den Nutzwert der Altkartendatenbank nochmals erhöht. Nicht nur, dass dadurch weitere seltene Karten erfasst wurden, ein großer Gewinn liegt vielmehr in einem immer besseren Überblick über den Gesamtbestand an Altkarten in deutschen Bibliotheken. Das in Oldenburg praktizierte Verfahren der Unterstützung kleiner Sammlungen durch Know-how und Infrastruktur großer Bibliotheken weist zudem neue Wege, die zur Nachahmung empfohlen sind. Datenqualität und -quantität sind zudem gute Gründe für die Empfehlung der Titelerfassung in die Altkartendatenbank bei der Drittmittelwerbung für Digitalisierungsprojekte. Die aber in den 1980er- und 1990er-Jahren erfassten Titel nachträglich zu digitalisieren, wäre eine Mammutaufgabe. Werden pro Jahr 5.000 Karten gescannt und erfasst, würde so ein Projekt gut 40 Jahre in Anspruch nehmen. Auch wenn in mehreren Sammlungen parallel gearbeitet wird, ist hier Geduld gefragt.

Es bleiben weitere Wünsche für die Zukunft, deren Erfüllung nicht dem Zufall überlassen werden kann. Voraussetzung für ein gezieltes Vorgehen ist zunächst der Erhalt der Koordinierungsstelle, die als zentrale Redaktion für die erforderliche Kontinuität im alltäglichen Betrieb der IKAR-Altkartendatenbank sorgt. Dazu gehört für die an der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelte Stelle die Betreuung der teilnehmenden Einrichtungen sowie Organisation und Durchführung der Schulungen. Ferner ist der Datenpflege, insbesondere vor, während und nach Migrationen Zeit zu widmen. Schließlich ist der steten Aktualisierung der Unterlagen und Regelwerke Aufmerksamkeit und Zeit einzuräumen. Neuerungen sind dagegen nur durch enorme Anstrengungen als Mehraufwand zu erfüllen.

Vordringlich ist die Einbindung einer grafischen Suche, was durch eine Erweiterung der geografischen Schlagwörter durch eine Kategorie mit Koordinaten vorgesehen ist. Hat ein Geographicum (in seiner jeweiligen historischen Dimension) einmal eine Zuordnung geografischer Koordinaten erhalten, so sind alle damit verknüpften Titel automatisch grafisch recherchierbar. Diese Methode hat den Vorteil, dass keine Kenntnisse

über Nullmeridian, Koordinatensystem oder Projektion notwendig sind und nicht jede Karte für eine Ermittlung der Daten, beispielsweise über Eckkoordinaten, nochmals angefasst werden muss. Dieses Verfahren eignete sich insbesondere für die große Menge der (noch) nicht digitalisierten Kartenbestände. Da der GBV mit dem Portal *Historische Karten der Verteilten Digitalen Kartenbibliothek Niedersachsen*¹⁸ bereits ein entsprechendes Produkt mit einer graphischen Suche und Anzeige digitalisierter Kartenbestände betreibt, ist dessen Weiterentwicklung bereits in der Diskussion, die nun zur Projekt-reife geführt werden muss.

Literatur

- Crom, Wolfgang (2001): IKAR: Migration und Fortführung der Altkartendatenbank. In: Bibliotheksdienst 35 (3), S. 347–348.
- Kintrup, Andrea (2003a): Historische Karten. Der Online-Kartenkatalog der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. In: Bibliotheksdienst 37 (1), S. 47–52. https://digital.zlb.de/viewer/image/019591853_2003/23/
- Kintrup, Andrea (2003b): Die visuelle Suchfunktion des Online-Kartenkatalogs der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen. In: Kartographische Nachrichten 53 (4), S. 175–176.
- Klemp, Egon und Sabine Schilfert (1987): Verzeichnis der Kartensammlungen der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin.
- Klemp, Egon (1994): Grundsätze und erste Ergebnisse der Neukatalogisierung von Altkarten in deutschen Bibliotheken. In: Inspel 28 (1), S. 62–66. <https://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/frontdoor/index/index/searchtype/collection/id/16069/start/0/rows/10/sortfield/year/sortorder/desc/yearfq/1994/docId/2379>
- Klemp, Egon (1996): Die Erfassung von Altkarten in der IKAR-Datenbank – gegenwärtiger Stand und künftige Entwicklungsmethoden. In: Scharfe, Wolfgang: Gerhard Mercator und seine Zeit: Vorträge und Berichte / 7. Kartographiehistorisches Colloquium Duisburg 1994 (=Duisburger Forschungen; 42). Duisburg. S. 225–232.
- Koeman, Cornelis: The making of *Atlantes neerlandici*. In: Croiset van Uchelen, Ton: *Theatrum orbis librorum: liber amicorum presented to Nico Israel on the occasion of his 70. Birthday*. Utrecht. S. 8–14.
- Kramm, Heinrich (1959): Verzeichnis Deutscher Kartensammlungen. Wiesbaden.
- Landkarten-Datenbank: Datenbank historisch wertvoller Landkartenbestände; CD-ROM-Version. [1.]1995; 2.1996. Berlin.
- Möncke, Gisela (2004): Das »Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts« (VD 16) als Teil einer deutschen retrospektiven Nationalbibliographie. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (4), S. 207–212. https://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_derivate_00001692/j04-h4-auf-2.pdf
- Piezunka, Thorsten und Andrea Kintrup (2004): Der digitale historische Kartenkatalog der SuUB Bremen umgesetzt mit Hilfe der Software der Firma megatel GmbH. In: Bühler, Jürg und Lothar Zögner: Die digitale Kartenbibliothek: eine Momentaufnahme. München. S. 91–96.
- RAK-Karten (1983): Regeln für die alphabetische Katalogisierung: Sonderregeln für kartographische Materialien. Vorabdruck. Berlin.
- Scharfe, Wolfgang (1978): Kartendrucke von Deutschland (bis 1815). Teil 1 (Titel 1–100). Berlin.
- Scharfe, Wolfgang (1988): Kartendrucke von Deutschland (bis 1815). Teil 2/3 (Titel 101–300). Berlin.
- Schreier, Björn und Anne May (2018): Handgezeichnete Karten in der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek: an der Schnittstelle von Archiv und Bibliothek. In: Graf, Sabine, Regina Rößner und Gerd Steinwascher: *Archiv und Landesgeschichte: Festschrift für Christine van den Heuvel*. Göttingen. S. 99–113.
- Sonnenberg, Katrin und Reinhard Spiller (1993): Datenbank historischer Landkarten. Berlin.
- Weigel, Petra (2011): Schatzkammer Gotha: die historische Sammlung Perthes. In: Campus Jahresheft 13 (1), S. 3–10. https://www.db-thueringen.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbt_derivate_00007187/Campus_2011_1.pdf
- Weigel, Petra (2012): Die Kartensammlung Perthes Gotha – konservatorische Behandlung und bibliothekarische Ersterschließung eines Massenpapierbestandes. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 59 (1), S. 42–50. <https://doi.org/http://dx.doi.org/10.3196/186429501259169>
- Weigel, Petra (2013): Ein Archiv für die Erforschung und Entdeckung der Erde: die Sammlung Perthes Gotha. In: Kästner, Ingrid: *Beschreibung, Vermessung und Visualisierung der Welt*. Aachen. S. 353–392.
- Wiegand, Günther (1993a): Das DFG-Programm zur Erschließung historisch wertvoller Kartenbestände. In: Kartographische Nachrichten 43 (5), S. 190–192.
- Wiegand, Günther (1993 b): Die Erschließung historische wertvoller Kartenbestände: Ziele, Verlauf und Bilanz eines Förderprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 40 (1), S. 22–31.
- Wiegand, Günther (1995): Wegweisung in eine vergangene Welt. Erschließung historischer Kartenbestände. In: *Forschung. Mitteilungen der DFG* [17] (2–3), S. 28–30.
- Wolff, Gregor, Daniela Rokoß-Heiß und Caterina Indolfo (2007): Ausstellung Die Vermessung der iberio-amerikanischen Welt: Karten als kulturelles Erbe. 50 Jahre Landkartensammlung IAI. Berlin. <https://doi.org/10.48711/20220825-000>
- Wolff, Hans (1986): Die Erschließung von Altkarten an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: *Bibliothekforum Bayern* 14, S. 105–121.
- Zögner, Lothar (1983a): Verzeichnis der Kartensammlungen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Wiesbaden.
- Zögner, Lothar (1983b): Kartensammlungen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). Eine Strukturanalyse. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 30 (3), S. 205–218.
- Zögner, Lothar (1998): Die IKAR-Datenbank. Von der nationalen Kartenerschließung zum internationalen Auskunftsmittel. In: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* 35; S. 247–252.
- Zögner, Lothar (2003): Die Kartensammlung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. In: *Die Erde, Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Sonderheft 1*, S. 35–36.

Anmerkungen

- 1 <https://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/>
- 2 Erst 1998 erschien wiederum ein gesamtdeutsches Verzeichnis (Zögner u. a. 1998).
- 3 In der am Berliner Kulturforum beheimateten Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin-West) waren die durch den Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland ausgelagerten Bestände der ehemaligen Preussischen Staatsbibliothek

- zusammengetragen worden. Nach der Wiedervereinigung trägt die wieder vereinte Bibliothek den Namen Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz.
- 4 Zusammenfassende Bezeichnung für eine Serie von (meist amtlichen) Kartenblättern, die größere Gebiete zusammenhängend abdecken. Kennzeichen sind: Einheitlichkeit von Inhalt (Thema), Maßstab, Darstellung (anhand von Zeichenvorschriften, Legende), Blattschnitt, Nummerierung.
 - 5 S. Abschnitt »Neue teilnehmende Institutionen«, insbesondere die HAB Wolfenbüttel, die GWLB Hannover und Gotha (Perthes) haben umfangreichere Bestände an handgezeichneten Karten erfasst.
 - 6 https://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/wp-content/uploads/IKAR_Sonderregeln_final.pdf
 - 7 https://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/wp-content/uploads/nomina_liste.pdf
 - 8 S. Artikel 35, Abs. 5 des am 3. Oktober 1990 in Kraft getretenen Einigungsvertrags.
 - 9 https://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/wp-content/uploads/IKAR_Beispielsammlung_final.pdf
 - 10 Die ursprünglich selbständige Personennamendatei (PND) wurde 2012 in die Gemeinsame Normdatei (GND) integriert. https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html
 - 11 Rezension: https://www.bsz-bw.de/depot/me-dia/3400000/3421000/3421308/95_0635.html
 - 12 Gezählt werden Aufrufe der Datenbank, die Anzahl der Titeldatensätze und die Besitznachweise: <https://www.gbv.de/informationen/Verbundzentrale/Publikationen/jahresberichte-der-vzg>
 - 13 1997 startete das Projekt »Retrospektive Digitalisierung des historischen Kartenbestandes der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen«, die Datenbank ist unter dem Link: <https://gauss.suub.uni-bremen.de/suub/hist/index.jsp> erreichbar.
 - 14 BSB München: 1450–1600, HAB Wolfenbüttel: 1601–1700, SUB Göttingen: 1701–1800, SB Berlin: 1801–1912, DNB: ab 1913 ff.
 - 15 Dieses Verfahren eines regionalen Zusammenschlusses unter Führung einer übergeordneten Instanz oder »Leitbibliothek« könnte auch für andere kleinere Kartensammlungen von Interesse sein, um so den örtlichen Aufwand (Infrastruktur, Personal etc.) in einem realistischen Verhältnis halten zu können.
 - 16 In einigen Fällen gaben die Übernahme einer bedeutenden Privatsammlung oder des Altkartenbestands einer Institutsammlung den Anstoß für den weiteren Ausbau einer Kartensammlung und für die Teilnahme an der IKAR-Altkartendatenbank. Teilweise betreiben die Institutionen eigene Portale ihrer digitalisierten Sammlungen, in denen auch die Kartenscans enthalten sind.
 - 17 Die Vereinbarung wird über die Homepage zum Herunterladen angeboten: <https://ikar.staatsbibliothek-berlin.de/teilnahmebedingungen/>
 - 18 <https://historische-karten.gbv.de/>



Verfasser

Wolfgang Crom, Leiter der Kartenabteilung, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon +49 30 266 435 400, wolfgang.crom@sbb.spk-berlin.de
Foto: Hagen Immel, SBB-PK